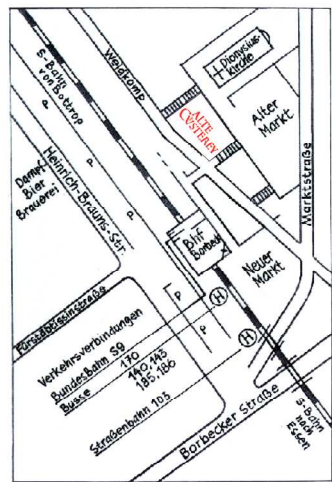
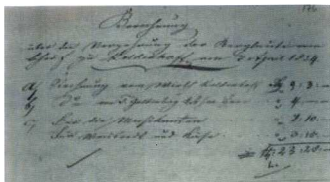


Während der Ausstellungszeit werden zwei Gedenkstätten errichtet, eine für die Zechen Franz und Kronprinz von Franz Haniel, eine für den Schacht Kronprinz der Zeche Rosenblumendelle. Das Datum der Einweihung dieser Gedenkstätten wird später bekannt gegeben.



Herausgeber: Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V.
Layout: Carsten Weber (Fotogen)



Im Haniel Archiv aufbewahrt: Eine „Berechnung über die Verzehrung der Bergleute vom Schürf zu Kaldenhoff am 3. April 1834“. Das Erreichen des ersten Kohlenflözes unter dem Deckgebirge wird mit etwa 30 Mann ausgiebig gefeiert. Neben den Aufwendungen des Wirts Kaldenhoff, der laut gesondelter Rechnung unter anderem 17 Kannen Brandwein ausgeschenkt hat (rund 22 Liter), muss Haniel auch ein Öhm Bier (137 Liter!), den Auftritt von Musikanten sowie Weißbrot und Käse bezahlen. Aber das ist ihm die Sache wert.

Zur Ausstellung in der Alten Cuesterey haben mehrere Institutionen und Personen durch Leihgaben beigetragen. An erster Stelle zu nennen ist das Haniel Museum der Firma Franz Haniel & Cie. GmbH in Duisburg-Ruhrort mit vielen wertvollen Exponaten. Dazu gehört zum Beispiel die „Konstruktionszeichnung einer Hochdruck-Dampfmaschine für den Gebrauch von Versuchs-Schächten“ von 1833 und die „Projektirte Flözkarte der Zeche Vereinigte Kronprinz“. Des weiteren hat das Rheinische Industriemuseum Oberhausen einige Ausstellungsstücke aus der St. Antony-Hütte zur Verfügung gestellt.

Vom Deutschen Bergbaumuseum Bochum stammen die schöne Risszeichnung der Zeche Sälzer und Neuzack und einige bergbauliche Utensilien wie Förderwagen, Gezähkiste und Geleucht, die passenderweise im Gewölbekeller der Alten Cuesterey aufgestellt werden.

Herr Matrian und Herr Rudolph aus Dortmund liehen uns selbst gebaute Modelle von Dampfmaschinen aus. Da eine Original-Dampfmaschine wegen ihrer Größe nicht aufstellbar gewesen wäre, haben wir uns sehr gefreut, von Herrn Beloch aus Essen-Haarzopf wenigstens einen Original-Fliehkraftregler ausleihen zu dürfen.

Aus dem Besitz der Pfarrgemeinde St. Dionysius sind einige passende Dokumente zu sehen.

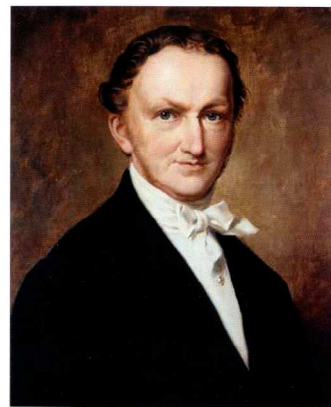
Herr Dr. Baldur Hermans stellte eine originelle Darstellung der heiligen Barbara mit Bergmann zur Verfügung. (Andreas Koerner)

Veranstaltungen

- Sonntag, 3. April, 11.00 Uhr: Eröffnung, Grußworte von Andreas Koerner für den Kultur-Historischen Verein Borbeck Dr. Bernhard Weber-Brosamer, Haniel Museum Duisburg-Ruhrort. Es spielt der Musikzug der Feuerwehr Essen unter der Leitung von Hans-Joachim Figura.
- Sonntag, 10. April, 11.00 Uhr: Vortrag Dr. Thomas Dupke: Die Anfänge des Bergbaus im Raum Essen.
- Samstag, 16. April, 17 Uhr: Vortrag Dr. Bernhard Weber-Brosamer: Franz Haniel.
- Samstag, 23. April, 17 Uhr: Bergmannstreffen veranstaltet vom Förderverein Bcrgbauhistorischer Stätten Ruhrrevier e. V.
- Samstag, 30. April, 19 Uhr: Frühlingskonzert: die Bandonion Freunde Essen präsentieren volkstümliche Musik
- Dienstag, 3. Mai, 19 Uhr: Pater Johannes Wielgoß: Salesianer und Berglehrlinge in Borbeck nach dem Zweiten Weltkrieg.
- Samstag, 28. Mai, 17 Uhr: Ludwig Würdehoff: Heitere Anekdoten und Gedichte aus dem Bergbau.
- Mittwoch, 8. Juni, 19 Uhr: Dompropst Otmav Vieth: Knappenvereine im Ruhrgebiet.
- Mittwoch, 15. Juni, 19 Uhr: Dr. Baldur Hermans und Dr. Christof Beckmann: "Mit Kreuz und Schlägel: Kirche, Bergbau, Religion".
- Mittwoch, 22. Juni, 19 Uhr: Dr. Ernst Schmidt mit Dias: „Schwarzes Gold und leere Taschen: Erster Massenstreik der Bergleute im Essener Revier vom 17. Juni bis zum 7. Juli 1872.“
- Mittwoch, 29. Juni, 19 Uhr: Andreas Koerner: Borbecker Bergbau in Dias aus der Sammlung Herbert Beckmann.

Mit Dampf ins neue Ruhrgebiet

Franz Haniel und der Bergbau in Borbeck



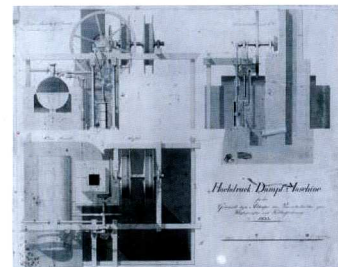
Ausstellung vom 3. April bis 1. Juli 2005 im Museum Alte Cuesterey, Weidkamp 10, Essen-Borbeck
Öffnungszeiten: 15-18 Uhr, und nach Terminabsprache, montags geschlossen
Eröffnung am Sonntag, 3. April, um 11 Uhr
Eintritt zur Ausstellung und zu den Veranstaltungen frei



Kultur-Historischer Verein Borbeck e.V.
Telefon: 02 01 / 36 43 529

Als Franz Haniel am 20. November 1779 im Ruhrorter Wohn- und Geschäftshaus seiner Familie zur Welt kommt, ist ihm sein beruflicher Werdegang eigentlich schon in die Wiege gelegt. Wie seine Eltern und Großeltern soll er Kaufmann werden. Das wird umso klarer, als seine früh verwitwete Mutter schon den ganz jungen Franz zur Mitarbeit im Geschäft heranzieht. So lernt er bereits im Kindesalter die Welt der ein- und ausgehenden Waren, der Liefer- und Bestellscheine, der Rechnungen und Quittungen kennen. Fernhandel mit Waren aller Art, das ist das Haniel'sche Geschäft im 18. Jahrhundert.

Doch nicht nur das Kaufmännische wird Franz Haniels Leben prägen. Wenn er auch zeitlebens seinen Wurzeln treu bleibt, so macht er sich doch mehr noch einen Namen als visionärer Unternehmer, als Hütten- und Zechenbesitzer, als Pionier der Industrialisierung. In seinem 89-jährigen Leben gelingt ihm der Aufbau eines beachtlichen Firmenimperiums aus Handel und Industrie. „Gutehoffnungshütte“ und „Zeche Zollverein“ sind nur seine bekanntesten Gründungen.



Konstruktionszeichnung einer Hochdruckdampfmaschine von 1833. Die Dampfmaschine wurde von der Gutehoffnungshütte in Oberhausen im Auftrag Franz Haniels vom Ingenieur Louis Nool konstruiert. Es darf angenommen werden, dass mit dieser Maschine der 1834 fertiggestellte Schacht Franz, in „Kaldenhoffs Busch“ bei Schönebeck zu Ende geteuft wurde.



Nachricht des Bergmanns Stölzel über den Flözfund im Schacht „Franz“ vom 27. März 1834

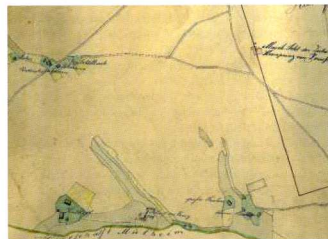
Besonders ausgeprägt ist seine Fähigkeit, die verschiedenen Aktivitäten miteinander zu verbinden. Er knüpft eine integrierte Wertschöpfungskette von Kohleabbau über Verhüttung und Maschinenbau bis hin zu Transporten und Handel. Um die Kette zu vervollständigen, fährt seine Reederei sogar mit Schiffen aus der eigenen Werft. Und natürlich geht es dabei hauptsächlich um Kohlentransporte.

Beim Aufbau dieses Firmenimperiums spielt die Gegend westlich von Essen, nahe der Mülheimer Grenze, eine wichtige Rolle. Hier unternimmt Haniel in den 1830er Jahren den Versuch, erstmalig im Ruhrgebiet so genannte Mergelschächte niederzubringen. Sie sollen durch das über der Kohle liegende Mergel-Deckgebirge den Weg zur wertvollen Fettkohle eröffnen. Alleine diese Kohlenqualität ist für die Hüttenindustrie nutzbar, weil man sie zu Hochofenkoks niederbrennen kann. Alle bisherigen Versuche, aus Ruhrkohle solchen Koks zu erzeugen, waren mangels ausreichender Mengen guter Kohle sehr unbefriedigend, wenn nicht gescheitert. Deshalb kommen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Ruhrgebiet fast ausschließlich Holzkohle-Hochofen zum Einsatz. Doch auch die Holzkohle wird knapp. Allmählich sind alle Wälder im Revier abgeholzt.

Das zentrale Problem des Abbaus von Kohlen unter dem Deckgebirge ist das eindringende Grundwasser. Erst nach riesigen Investitionen, besonders in entsprechend dimensionierte Dampfmaschinen und Pumpen eigener Fabrikation, gelingt es Franz Haniel, einen solchen senkrechten Mergelschacht abzuteufen. Neunzehn Monate dauern die Schürfarbeiten in Kaldenhoffs Busch in der „Bauerschaft Schönebeck“. Dann endlich, am 27. März 1834, trifft die frohe Kunde in Ruhrort ein. Der vor Ort leitende Bergmann Stölzel berichtet stolz und mit recht eigenwilliger Orthographie an Franz Haniel:

Es freut mich daß ich die ehre haben kann Herren Haniel die anzeige zu machen das wier in Kaltenhoffer buß (=Busch) ein Flözt an gebort haben von zwei fuß mächtigkei und denke daß auf jeden fal auf den sonnabend d[en] 29tn Merz Augen Scheines Termin gehalten werden kann worüber Sie bestimte Nachricht bekommen glückauf Stölzel

Bei der „Inaugenscheinnahme“ durch das Oberbergamt stellt sich dann allerdings heraus, dass die Mächtigkeit des Flözes nicht zwei Fuß beträgt, das wären mehr als 60 cm, sondern mit 29 cm lediglich etwa die Hälfte.



Auf dem Gebiet der Bürgermeisterei Borbeck geht Franz Haniel in den 1830er Jahren in die Tiefe. Schacht „Franz“ (am unteren Bildrand über dem Schriftzug „Mülheim“) und der Maschinenschacht der Zeche „Kronprinz von Preußen“ (später „Vereinigte Kronprinz“, rechts oben) bringen den Bergbau im Ruhrgebiet entscheidend voran.

Das Flöz in 56 Meter Tiefe ist also zu wenig mächtig, die Kohle nicht gut genug und der Schacht ist viel zu eng: Eine Förderung durch diesen Schacht mit dem bezeichnenden Namen „Franz“ kommt somit nicht zustande. Und doch ist dieser Schacht buchstäblich der Durchbruch in eine neue Ära des Ruhrgebiets. Die hier gesammelten Erfahrungen hinsichtlich der regionalen geologischen Gegebenheiten und besonders auch hinsichtlich der einzusetzenden Dampfmaschinen und Pumpen führen zunächst zur ersten fördernden „Mergelzeche“ des Reviers. Sie heißt „Vereinigte Kronprinz“, indem sie den alten Schacht Franz mit einem nicht weit davon niedergebrachten neuen Schacht „Kronprinz von Preußen“ verbindet. Allerdings fördert sie nur wenige Jahre. Das liegt einerseits an der immer wieder eindringenden Wassermassen, andererseits aber auch an der immer noch enttäuschenden Qualität der Kohlen. Franz Haniel bleibt trotzdem noch in Schönebeck und beteiligt sich 1840 an der Zeche Wolfsbank, die bald darauf die Förderung aufnimmt. Auch hier hat er kein Glück: Die geförderte Kohle lässt sich nur schwer verwerten.

Über „Franz“, „Kronprinz“ und „Wolfsbank“ führt der Weg aber direkt zu „Zollverein“. Dort oben, in Katernberg, findet Franz Haniel endlich, was er so unermüdlich sucht: Fettkohle in mächtigen Flözen. Jetzt kann er über die gerade fertiggestellte Köln-Mindener Eisenbahn die Hochofen seiner Gutehoffnungshütte in Oberhausen mit bestem Koks versorgen. Und natürlich werden auch andere Hütten des Reviers zu Abnehmern seines „schwarzen Goldes“. Das Ruhrgebiet hat jetzt, in den 1850er Jahren, erstmals eine solide materielle Basis zur Entfaltung einer Schwerindustrie.

Die Ausstellung in der Alten Cuesterey in Borbeck gibt einen Einblick in Franz Haniels Leben und Werk. Sie zeigt seine Herkunft aus dem Speditionshandel, beleuchtet seine Motivation zum Bergbau allgemein und veranschaulicht im Besonderen seine Pionierarbeiten bei Borbeck. Karten, Pläne und andere Dokumente aus dem Haniel Archiv werden hier erstmals der Öffentlichkeit im Original gezeigt. Darunter ist Haniels persönliches Exemplar der alten preußischen Bergordnung und beispielsweise auch die Rechnung des Borbecker Wirts Kaldenhoff, bei dem die Freudenfeier der Bergleute nach dem Flözfund im Schacht Franz stattfand. Das war am 3. April 1834, genau 171 Jahre vor der Eröffnung der Ausstellung in der Alten Cuesterey. (Dr. Bernhard Weber-Brosamer)